

[off topic aus] Kasatschock

Beitrag von „Nr.1“ vom 15. November 2008, 17:17

Ob eine Fachrichtung nützlich ist oder nicht, hängt nicht davon ab, wie schwierig sie zu studieren ist. Ethnologen sind schon deshalb nützlich, weil man sonst nichts über Ethnologie wüßte ;-). Nützlichkeit muß sich ja nicht immer nur im Geldgewinn äußern. Und selbst dort gibt es über Nützlichkeit auch andere [Meinungen](#). 😊 Wenn ich sehe, was Marketingstudenten alles lernen und was für heiße Luft dann in mancher Bewertungsanalyse bei rumkommt, kann ich nicht mal mehr von Studienschwierigkeit auf Klugheit schließen. Es geht im Studium nicht nur darum, Wissen anzuhäufen, sondern auch, in einem bestimmten Schema zu denken. Darum beantwortet jede Fachrichtung die berühmte Frage anders, wieso das Huhn über die Straße geht. Denkweisen zu konditionieren braucht Zeit, nicht unbedingt schwierigen Stoff. Ein Studium rein aus Karriereerwägungen zu starten, ohne einen Hang zum Thema, führt zu zweifelhaftem Mittelmaß. Man wird da wenig Erfolg haben ohne Begeisterung. Zur Zeit werden Ingenieure gesucht wie irre. Aber in Jahren braucht bloß irgend eine Ingenieursflut aus Indien oder sonst wo her zugelassen werden, dann sucht man die nicht mehr. Niemand weiß, ob in 10 oder 20 Jahren ein bestimmtes Fachgebiet noch so nachgefragt wird wie heute. Zahnärzte zum Beispiel sind Spitzenverdiener und es gibt sehr viele. Aber es stehen bereits Kariesimpfungen in Aussicht und Schweinen hat man auch schon Zähne nachwachsen lassen. In 25 Jahren werden evtl. 50% aller Dentallabore und Zahnarztpraxen unrentabel. Ich glaube vor 20 Jahren war Maschinenbau kein gut beratener Job. Maschinenbauer waren sehr oft arbeitslos. heute sind sie gefragt wie nix. Und trotzdem, wenn man dort 5 Jahre aus dem Beruf raus ist, z.B. durch Krankheit oder Kind, kommt man nicht mehr rein. Dann ist man mit seinem Wissen überholt. Dagegen ein Lateinlehrer kann wahrscheinlich auch 20 Jahre pausieren.